

Haben diese infinitive den ablaut des praet., so wäre der gedanke natürlich, dasz auch das charakteristische U der flexion des praet. in sie einginge, und z. b. ein inf. vitum neben jenem veitan stünde, wie lat. scivisse neben scire; praesensbedeutung könnte dem vitum verbleiben, wie dem lat. esse oder unserm sein, welchen beiden, ihrer form nach, eigenheit des praesens zusteht. wirklich zeigt die altn. sprache die inf. skulu und munu = meminisse, obschon die übrigen kunna unna þurfa mega knega vita eiga vilja lauten. Noch vortheilhafter wäre ein solcher inf. praet. für die nicht anomalen, starken wie schwachen verba, um giban dare von gebun dedisse, teihan dicere von tafhun dixisse, salbôn ungere von salbödödun unxisse zu unterscheiden; nur käme die gestalt allzusehr mit der III pl. überein, wie uns nhd. geben dant und gehen dare zusammen fallen.

Nicht genug, dasz mehrere dieser anomalen verba heute ausgestorben sind, beide andern haben auch die abstracten begriffe gewechselt; zu den verschobnen formen gesellen sich verschiebungen der bedeutung, diese verba sind die abstractesten der sprache, ihre auxiliare vorstellung musz oft in einander übergehn. kann ist uns nicht mehr novi sondern possum, darf nicht mehr egeo sondern licet, soll zwar noch debeo, aber auch volo, mag nicht mehr possum sondern volo lubet, musz nicht mehr capio sondern debeo, in bedarf und vermag dauert aber der alte sinn von darf und mag. der Engländer umschreibt sein futurum erster person durch I shall, we shall, zweiter und dritter person aber durch thou wilt, he will, ye will, they will (gramm. 4, 182 — 184); es ist höflich, dasz der redende von sich sollen, von andern wollen gebraucht. Noch heute ist diese umschreibung in Deutschland verschieden nach der gegend; am Rhein sagt man: 'ich will kommen', in Berlin 'ich werde kommen'.

Die eigenheit der anomalie bewährt sich auch in richtungen der syntax. von ihnen abhängig ist z. b. eine gothische ausdrucksweise des passivums (gramm. 4, 58. 59) oder die construction des reinen infinitivs (4, 92) oder die ellipse des infinitivs (4, 132), des auxiliaren haben bei umschreibung des inf. praet. (4, 174.) dahin darf man ferner das praefix ge- vor infinitiven nach können und mögen rechnen (2, 847), die fügung des part. praet. nach sollen, wollen, taugen (4, 128) endlich die ihrer eignen part. praet. (4, 167. 168.) Die abweichende form dieser anomalen verba gestattet und bedingt zugleich auszerordentliche constructionen.

Begegnen sich in solchen auxiliaren, die gelenke der rede hergebenden wörtern urverwandte sprachen, was könnte ein stärkeres zeugnis ihres hohen alterthums sein? am allernächsten tritt die griechische in ihrem *γέγονα μέμνημαι οἶδα ἔχω θαρσέω* unserm kann man *vait áih dars*, und für *mag óg daug* dürfen wenigstens angeschlagen werden *μηνύμι ἀξενός θυγάτηρ*, von dreizehn in der sprache waltenden wurzeln sind fünf entschieden gemeinschaftlich. dasz skr. *vêda* in form und praesensbedeutung dem *vait* gleichstehe, ist schon oft angeführt worden; skr. *ḍṛṣ* ist *ἰθαρόειν* gadaursan. aus